Es ist egal woher du kommst – es ist wichtig, wer du bist!

KONZEPT ZUR INTERKULTURELLEN ARBEIT IN DEN BETREUUNGSEINRICHTUNGEN FÜR KINDER IM ALTER ZWISCHEN 0 UND 10 JAHREN BEI DER ARBEITER-WOHLFAHRT BEZIRK WESTLICHES WESTFALEN E.V.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Leitsätze	**3**
Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen: Von der Ausnahme zur Regel	**4**
Vielfalt in der Kinderbetreuung – Ein Selbstverständnis der Arbeiterwohlfahrt	**6**
Interkulturelle Arbeit in der Praxis der Kinderbetreuung	**7**
1. Ziele der interkulturellen Arbeit	
2. Bedingungen der interkulturellen Arbeit in der Kinderbetreuung	
3. Anforderungen an die Mitarbeiter*innen	
Methodische Ansätze in der pädagogischen Arbeit	**10**
1. Zusammenarbeit mit Eltern	
2. Sprachförderung – Förderung der Mehrsprachigkeit	
3. Mitwirkung in Netzwerken – Kooperation	

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Westliches Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Tel.: (0231) 54 83-0
Fax: (0231) 54 83-209

www.awo-ww.de
info@awo-ww.de

Verantwortlich:
Uwe Hildebrandt

Redaktion:
Xenja Winziger
Ursula Hawighorst
in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Migration, sowie Kolleg*innen aus der Praxis.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen für die Mitwirkung!

1. Auflage, Mai 2021

Leitsätze

Die Arbeiterwohlfahrt Westliches Westfalen e.V. richtet ihre Arbeit in den Kinderbetreuungseinrichtungen an den Grundwerten Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz aus. Diese Grundwerte bestimmen unser Handeln.
Kinderbetreuungseinrichtungen umfassen die Kindertagespflege, Tageseinrichtungen für Kinder und Einrichtungen der Ganztagsbetreuung.

Freiheit bedeutet,
Kinder (und ihre Familien) in ihrem selbstbestimmten und menschenwürdigen Aufwachsen und Leben zu unterstützten. Freiheit ist die Akzeptanz der Andersartigkeit in allen Facetten. Kinderbetreuungseinrichtungen bieten einen Raum, der zugleich Experimentierfreude und Sicherheit bietet, sodass Kinder ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können. Die pädagogische Arbeit vermittelt Kindern mit Freiheit verantwortungsvoll umzugehen.

Gleichheit erfordert,
die Würde aller Kinder und ihrer Familienangehörigen zu wahren. Für alle gelten die gleichen Rechte, unabhängig von der Herkunft, der Ethnie, der Religion und dem Geschlecht. Die Kinderbetreuung stellt einen akzeptierenden Rahmen her und bietet Schutz vor Diskriminierung, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. In der Begegnung werden Unterschiede wahrgenommen, vermittelt und respektiert, wobei eine an den Menschenrechten orientierte nicht wertende Haltung leitend ist. Die Kinder werden begleitet (kulturelle) Konflikte zu klären und respektvoll mit Vielfalt umzugehen.

Gerechtigkeit bedeutet,
einen fairen Zugang zu Betreuungsmöglichkeiten für alle. Jedes Kind soll so früh wie möglich einen Platz in der Kindertageseinrichtung, Kindertagespflege und Einrichtungen der Ganztagsbetreuung erhalten, um gute Startbedingungen zu gewährleisten.
Die Kinderbetreuung gewährt Kindern, unabhängig von ihren kulturellen und persönlichen Voraussetzungen, gleiche Bildungschancen. Eltern und Kinder werden bestärkt ihre Rechte wahrzunehmen.

Solidarität bedeutet,
füreinander einzustehen und nationale und kulturelle Grenzen zu überwinden.
Die Kinderbetreuung schafft einen Ausgleich von ungleichen Bedingungen und die Teilhabe aller. Solidarität bedeutet auch für Kinder einzustehen, die einer besonderen Hilfestellung bedürfen und diese so zu stützen, dass sie ein gesundes Aufwachsen erfahren. In der pädagogischen Arbeit werden die Kinder für Notlagen anderer sensibilisiert und ermutigt Missstände oder Sorgen zu äußern und sich gegenseitig zu helfen oder Hilfe einzuholen.

Toleranz umfasst,
die Anerkennung der Einzigartigkeit jedes Menschen und der Schutz der Vielfalt. Toleranz lebt vom gleichberechtigten Austausch der Menschen.
Unterschiedlichkeiten bereichern das Zusammenleben mit Kindern und Familien und deren Akzeptanz findet da die Grenzen, wo diese mit den Grundrechten und Grundwerten nicht mehr vereinbar sind. Die Begleitung vermittelt den Kindern die Balance zwischen Rücksichtnahme und Meinungsfreiheit. Die Kinder werden in ihrer Meinungsfindung unterstützt und gehört und sie werden gestärkt ihre Interessen und Regeln auszuhandeln.

KINDER SIND UNSERE ZUKUNFT

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen: Von der Ausnahme zur Regel

Die weltweite Bedeutung der Menschenrechtscharta lässt die Welt zusammenrücken und gesellschaftliche, ethnische und nationale Begrenzungen in den Hintergrund treten. Das führt zu Teilhabewünschen der Menschen, die in Länder ziehen möchten, die für sie individuell bessere Lebensgrundlagen bieten. Die Fluchtbewegung der Jahre 2015/2016 hatte vor allem Gründe in kriegerischen Auseinandersetzungen und ökologischen Notsituationen in den Herkunftsländern. Derzeit ebbt die Zuwanderung aus verschiedenen Gründen allerdings deutlich ab.

Die Zuwanderung nach Deutschland findet schon lange statt und ist kein neues Phänomen. Erst 2005 wurde mit der Reform des Zuwanderungsgesetzes[2] ein formaler Paradigmenwechsel in der Ausländerpolitik vorgenommen. Deutschland versteht sich seitdem als Einwanderungsland und die Ausrichtung der Zuwanderungspolitik wurde neu geregelt.

Mit der Migration ist, neben sicherlich auch einigen kritischen Begleiterscheinungen, eine positive Entwicklung für die gesellschaftliche

[2] Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern

Solidar- und Wirtschaftsgemeinschaft verbunden. Die sozialen Sicherungssysteme und die wirtschaftliche Situation in Deutschland werden künftig im großen Umfang von (jungen) Menschen mit Migrationshintergrund getragen. Im Hinblick auf die demografischen Veränderungen bietet eine gezielte und systematische Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik für Einwander*innen große Chancen, dem wachsenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Inzwischen hat mehr als jede*r vierte Bundesbürger*in und in NRW jede*r Dritte (2019) einen Migrationshintergrund[3]. Menschen mit Migrationshintergrund sind bspw. in der Mittel- und Oberschicht vertreten, wobei nicht zu vernachlässigen ist, dass Familien mit Migrationshintergrund doppelt so häufig armutsgefährdet sind wie Familien ohne Zuwanderungsgeschichte. Diese Bevölkerungsgruppe ist sehr vielschichtig, die Zugehörigkeit zu Herkunftsländern und Communitys, die Einstellungen zu Familie oder kulturelle Sitten und Gebräuche variieren. Bei Teilen der Menschen mit Migrationshintergrund kommt es zu einer stärkeren Bedeutung der Religion, bei anderen schwindet die religiöse Bedeutung oder war niemals vorhanden. Fast 50 Prozent der hier nachwachsenden Generation wächst zwei- und mehrsprachig auf.

(Frühkindliche) Bildung ist eine wichtige Weichenstellung zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die Wechselwirkung von sozioökonomischer Benachteiligung und Bildungsbenachteiligung ist eine besondere Herausforderung für Kinder mit Migrationshintergrund. Diese müssen daher von Anfang an bei den Bildungsprozessen in den Blick genommen werden.

Allein 29 Prozent der drei- bis sechsjährigen Kinder in Deutschland, die in einer Kindertageseinrichtung betreut werden, haben Eltern, die im Ausland geboren wurden.[4] In den Kinderbetreuungseinrichtungen spiegeln sich die Lebensverhältnisse und das soziale Umfeld der Familien wider. Kinderbetreuungseinrichtungen haben teilweise sehr viele Erfahrungen mit armutsgefährdeten und migrationsbezogenen Lebenslagen. Gerade bei stark segregierten Stadtteilen, in denen sich die soziale Benachteiligung konzentriert, stehen die Einrichtungen vor vielen Anforderungen. Dazu gibt es Kinderbetreuungseinrichtungen, die wenige Familien mit Migrationshintergrund vorweisen. Auch und gerade für letztere ist die Auseinandersetzung mit dem Konzept der interkulturellen Arbeit von besonderer Bedeutung, um Kinder auf die Herausforderungen einer globalen Gesellschaft vorzubereiten.

Kinderbetreuungseinrichtungen haben das Potenzial Ansprechpartner auch für Eltern mit Migrationshintergrund zu sein und bieten sozialen Anschluss im Lebensumfeld. Denn immer wieder entstehen an den Übergängen von einem zum nächsten Bildungsort Brüche (z.B. von der Familie in die Kindertagesbetreuung oder der Wechsel zur Schule).
Die Kindertagespflege und die Kindertageseinrichtung erhalten dabei als erste Stufe des Bildungssystems eine wichtige Bedeutung. Denn Kinderbetreuungseinrichtungen unterstützen die Kinder in den Übergängen und beraten die Familien, um das deutsche Bildungs- und Sozialsystem zu verstehen.

Damit dies gelingt, müssen die pädagogischen Rahmenbedingungen in der Kinderbetreuung passen. Neben der Infrastruktur und Ausstattung der Einrichtungen muss auch die pädagogische Arbeit abgestimmt sein.
Bereits in der Ausbildung muss die interkulturelle Handlungskompetenz für angehende Erzieher*innen verankert sein. Die Bildungssozialisation der derzeit noch mehrheitlich deutschen pädagogischen Fachkräfte ist geprägt von einer Normalitätsvorstellung. Oft wenden Deutsche nur eine Alltagssprache an. Die Unterstützung der Sprachenvielfalt stellt im Verlauf der Lebensbiografien ein lohnenswertes Bildungsziel dar. Dementsprechend müssen die Lernpläne ausgestaltet sein sowie Schule und Praxiseinsatzstellen kultur- und sprachsensible Erfahrungsräume bieten.

[3] Menschen, die selbst oder mit deren Eltern bzw. Großeltern nach Deutschland eingereist sind

[4] vgl. Textor 2016

Vielfalt in der Kinderbetreuung – Ein Selbstverständnis der Arbeiterwohlfahrt

Wir stehen für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft und begegnen Menschen mit Respekt. Das Fundament einer offenen Gesellschaft ist das Bekenntnis zu den Kinder- und Menschenrechten, die Anerkennung als gleichwertige Mitbürger*innen und die Gleichheit vor dem Gesetz. Aus dem historischen Selbstverständnis heraus bekämpfen wir Strukturen und Haltungen, die dem Grundrecht eines jeden Menschen auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und einer demokratischen Gesellschaft entgegenstehen. In der gegenwärtig sich verschärfenden gesellschaftlichen Atmosphäre und einer zunehmenden Ungleichheit der Lebensverhältnisse setzten wir uns besonderes für Menschen mit Benachteiligungen ein.

Familie ist überall dort, wo Menschen dauerhaft füreinander Verantwortung übernehmen, Sorge tragen und Zuwendung schenken. (ZFF)

Wir verstehen die Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft als zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe. In dem Beschluss der Bundeskonferenz (2000) haben wir uns dafür ausgesprochen, Einrichtungen nach den Bedarfen und Bedürfnissen der Nutzer*innen auszurichten.[5] Gemäß dem Grundsatz der interkulturellen Ausgestaltung aller Einrichtungen wurde bereits 2005 eine Handreichung für die Kindertageseinrichtungen[6] veröffentlicht.

Wir stehen für eine (Willkommens)Kultur, die kulturelle Unterschiede als Chance zum gemeinsamen Wachstum begreift. In dem 2019 verabschiedeten Grundsatzprogramm wird die Zielsetzung einer erfolgreichen Einwanderungspolitik beschrieben, so sollen sich „alle hier lebenden Menschen auf gemeinsame Normen verständigen..., (und) am Prinzip der Inklusion[7]" ausrichten.

Wir fordern für jedes Kind frühestmögliche Teilhabe an elementarer Bildung. Unsere Kinderbetreuungseinrichtungen richten ihre Arbeit an diesen Grundsätzen aus und übernehmen eine gesamtgesellschaftliche Vorbildfunktion. Unabhängig von Religion, Staatsangehörigkeit oder kultureller Identität begleiten wir die Kinder in ihren Bildungsprozessen und unterstützen deren Familien.
Die Wahrung der Rechte der Kinder sind uns Anliegen und Auftrag.

Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welcher Hautfarbe, Religion, Sprache oder Herkunft und ob sie eine Behinderung haben oder ein Junge* oder Mädchen* sind. (KRK, Artikel 2)

[5] Gestaltung der Einwanderung als Zukunftsaufgabe der AWO", Buko-Beschluss 2000

[6] Handreichung für die Interkulturelle Öffnung der Tageseinrichtungen für Kinder, AWO Bundesverband

7 Inklusion bezieht sich auf alle Menschen, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Alle Menschen sollen gleichberechtigt an allen Bereichen der Gesellschaft und ihren Institutionen teilhaben. Dies beinhaltet auch strukturelle Benachteiligung, Diskriminierung sowie Zugangsbarrieren von der politischen bis zur institutionellen Ebene zu identifizieren und abzubauen.

Interkulturelle Arbeit in der Praxis der Kinderbetreuung

1. Ziele der interkulturellen Arbeit

Wir stehen für eine inklusive Lebenswelt, die Verschiedenheit als Chance wertet. Unser Handeln ist daran ausgerichtet. Interkulturelle Arbeit ist für uns eine Querschnittsaufgabe und wird als ein durchgängiges Leitprinzip verstanden.

In unserer multikulturellen und globalisierten Welt sind interkulturelles Lernen und interkulturelle Kompetenz wesentliche Erziehungs- und Ausbildungsziele. Anders als im Erwachsenenalter bedeutet interkulturelles Lernen in der (frühen) Kindheit die Wahrnehmung von Vielfalt als Norm. Vor allem in den ersten Lebensjahren der Kinder können wir Offenheit und Akzeptanz für Verschiedenheit vermitteln und damit der Ausbildung von Vorurteilen entgegentreten.

Jedes Kind ist einzigartig. Schon im Kindesalter entdecken Kinder, dass jeder Mensch anders ist. Sie erkennen, welche Hautpigmentierung ein Kind hat, wie die Haarfarbe aussieht oder welche Statur ein Mensch hat. Kinder nehmen auch Fähigkeiten wahr, wie Sprechen, Laufen, Springen oder mit dem Rolli mobil zu sein. Alle Menschen werden durch ihre vielen Eigenschaften zu etwas Besonderem. Aus dieser Individualität setzt sich die Gemeinschaft zusammen. Eine zentrale Aufgabe unserer Kinderbetreuungseinrichtung ist es, die Kinder auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorzubereiten. Wir vermitteln eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, um ein inneres Bild für Diversität von klein auf zu schaffen.

Unsere pädagogische Arbeit ist an der interkulturellen Handlungskompetenz der Mitarbeiter*innen geknüpft.

Ziele der interkulturell-pädagogischen Arbeit sind u.a.:

» eine innere Haltung zu vermitteln, die dialogisch und akzeptierend ist
» der neugierige und selbstverständliche Kontakt zwischen verschiedenen kulturellen und ethnischen Gruppen
» die Bereitschaft zu entwickeln, von anderen Kulturen und Ethnien zu lernen
» den eigenen Wertekanon zu reflektieren und in unterschiedliche Zusammenhänge zu stellen
» Widersprüchlichkeiten auszuhalten und interkulturelle Konflikte zu klären
» Interkulturelles Lernen als fortlaufenden Prozess zu begreifen
» sich im Sinne der Familien und Kinder einzubringen und Partei zu ergreifen
» gesellschaftlichen Ungleichheiten und Diskriminierungen entgegenzustehen und den Kreislauf von Armut und Stigmatisierung zu durchbrechen
» für ein friedliches und respektvolles Miteinander einzutreten.

2. Bedingungen der interkulturellen Arbeit in der Kinderbetreuung

Die pädagogische Arbeit der Kinderbetreuungseinrichtungen soll nachhaltig den Integrationsbemühungen und Teilhabechancen dienen. Wir streben an, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund dem Bevölkerungsanteil im Stadtteil entspricht. Die Aufnahmebedingungen sind entsprechend ausgestaltet. Damit dies gelingt, geben wir Informationen über das AWO-Profil gezielt an die Familien mit Migrationshintergrund über Migrantenvereine, Ausländerbeiräte/Integrationsbeiräte, Beratungsstellen und Communitys weiter. Wir passen das Angebot, bspw. durch eine flexible Gestaltung der Angebote, Öffnungszeiten und des Personaleinsatzes dem Bedarf der Familien mit Migrationshintergrund an. Wir verdeutlichen die interkulturelle Arbeit in der Außenwahrnehmung z.B. durch mehrsprachige Anrede, Informationen und Willkommenshinweisen.

Die Kinder und ihre Familien sollen einen diskriminierungsfreien Rahmen erleben. Die Vorbildfunktion der Kinderbetreuung wird von uns aktiv auf unterschiedlichen Ebenen gestaltet. Allein in der Auswahl des Personals wird Wert auf Diversität gelegt. Aktiv werden Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund beworben und beschäftigt. So widerspricht ein generelles Kopftuchverbot dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG). Die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit bezieht ein großes Potpourri an Länder- und kulturspezifischem Wissen ein.

Die Grenzen der interkulturellen Arbeit sind selbstverständlich dann erreicht, wenn Gesetze (z.B. körperliche Gewalt als Erziehungsmittel) nicht eingehalten werden oder die Persönlichkeitsrechte durch bspw. rassistische oder anderweitig abwertende Äußerungen anderer nicht gewahrt werden. Einen weiteren Maßstab bildet unser Wertekanon, in dem wir alle Menschen mit ihren gleichen Rechten achten. Die Träger/ die Kinderbetreuungseinrichtungen legen sich auf ein Konzept fest. Zentrale Gestaltungselemente des pädagogischen Alltags, wie die Essensgestaltung, das Feiern der Feste zu religiösen Anlässen oder Brauchtümern, sind immer auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmt. Wirtschaftliche oder strukturelle Grenzen wie z.B. die Beschaffung bestimmter Lebensmittel sind mit den Familien zu kommunizieren.

Mit der Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund sind ggf. spezielle Herausforderungen (z.B. Verständigungsprobleme), wie auch Bereicherungen (z.B. neue Lernerfahrungen) verbunden, die unsere Kinderbetreuungseinrichtungen mit Engagement und Kompetenz übernehmen. Eine Herausforderung besteht in der Heterogenität der Zielgruppe „Migrant*innen", die auch innerhalb derselben Herkunftsgebiete oder Kulturkreise sehr verschieden seien können. Wir sind uns bewusst, dass unterschiedliche religiöse Strömungen (bspw. Islam: sunnitisch, schiitisch, alevitisch, usw.) bestehen, die jeweils eine spezifische Ausübung der religiösen Praxis umfassen. Auch werden kulturelle Sitten aus den Herkunftsländern unterschiedlich gepflegt und praktiziert. Es ist nicht unser Anspruch alle kulturellen Gepflogenheiten zu kennen und in den Einrichtungen zu leben. Wir bemühen uns Eltern einzubeziehen, neue Erfahrungen zuzulassen und ggf. zu vermitteln. Im Erstkontakt, aber auch bei den übrigen Elterngesprächen werden möglichst Kommunikationsformen eingesetzt, die für alle Eltern passend sind. Sprachmittler*innen und Dolmetscher*innen bieten eine Möglichkeit zur angemessenen und sachgerechten Verständigung. Es können zusätzlich nonverbale Kommunikationsmittel, wie Bilder, Piktogramme oder technische Übersetzungshilfen genutzt werden. Ferner umfasst die interkulturelle Arbeit die Mehrsprachigkeit. Die Herkunftssprache mit ihrer identitätsgebenden Funktion soll soweit wie möglich berücksichtigt und wertgeschätzt werden. Hierfür sind die Eltern in besonderer Weise verantwortlich und wir unterstützten sie dabei.

Wir schaffen kultursensible Lernorte, in denen die Ausstattung und das Material vielfältig sind und eine multikulturelle Gesellschaft widerspiegeln. Wir halten mehrsprachige Bücher, Lieder, Spiele, Puppen etc. vor, die unterschiedliche Kulturen, Behinderungen, Ethnien und Geschlechter zeigen. Unsere Spiel- und Beschäftigungsangebote verhindern möglichst den Rückgriff auf Klischees, Stigmata und Vorurteile.

3. Anforderungen an die Mitarbeiter*innen

Die interkulturelle Arbeit der Kinderbetreuung wird durch die Mitarbeiter*innen gelebt. Diese stellen sich dem individuellen Prozess des interkulturellen Lernens, der zur interkulturellen Kompetenz führt. Interkulturelle Kompetenz wird von einem Grundverständnis getragen, dass das Zusammenleben zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft eine Erweiterung der eigenen Erfahrungen bedeutet. Es ist eine innere Haltung, die Unterschiede in den Lebensformen und Werten anerkannt und berücksichtigt. Neben der Kultur findet auch das Aussehen, Geschlecht oder Einstellungen grundsätzliche Akzeptanz.

Es ist Aufgabe der Mitarbeiter*innen, die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen zu sehen. Sie umfasst Wissen über Mehrfach-Identitäten, d.h. ein Bewusstsein darüber, dass ein Kind nicht entweder „deutsch" oder bspw. „türkisch" sein kann, sondern beides verbindet. Das Annehmen, nicht immer alles zu wissen und zu verstehen, gehört zu den Schlüsselkompetenzen professionellen Handelns. Interkulturelle Kompetenz im weitergehenden Verständnis ist die Fähigkeit mit anderen Menschen oder Gruppen angemessen und erfolgreich zu interagieren.

Die Mitarbeiter*innen entwickeln einen Wissensschatz über kulturelle und ethnische Unterschiede und bilden sich ständig weiter. In einem fortlaufenden Prozess werden eigene Vorurteile reflektiert und zwischen den verschiedenen Normen und Wertvorstellungen vermittelt. Die Mitarbeiter*innen nehmen eine respektvolle und professionelle Position gegenüber anderen Traditionen und Lebensformen ein.

Sie erkennen Äußerungen der Abwertung und von Fremdenfeindlichkeit[8], vermeiden diese und weisen sie zurück. Hier ist besonderes der Rückhalt im Team und durch den Träger wichtig.

In unseren Teams wird ein vielfaltssensibler Austausch praktiziert. Die Mitarbeiter*innen arbeiten mit einer zugewandten und positiven Haltung. In ihrer Arbeit betonen sie Gemeinsamkeiten, statt Unterschiede in den Vordergrund zu stellen. Sie begegnen der Persönlichkeit und Identität der Kinder mit Wertschätzung und unterstützen diese in ihren Talenten und Fähigkeiten. Sie nehmen Rücksicht auf die soziale Herkunft und Bildungshintergründe der Familien und setzten ihre methodischen Fertigkeiten ein.

[8] Fremdenfeindlichkeit oder Xenophobie (griechisch „Furcht vor dem Fremden) ist jede Einstellung und Äußerung, die Menschen aus einem anderen Kulturareal, aus einem anderen Volk, aus einer anderen Region oder aus einer anderen Gemeinde ablehnt oder abwertet.

Methodische Ansätze in der pädagogischen Arbeit

Interkulturelle pädagogische Arbeit in der Kinderbetreuung kann unterschiedliche Herangehensweisen beinhalten. Zum einen kann die Mannigfaltigkeit der Welt (Länder, Regionen, Kulturen, Traditionen) in den Blick genommen werden. So kann mit den Kindern z.B. das Wissen über verschiedene Länder erarbeitet werden. Dabei sollten Stereotypen unbedingt vermieden werden. Eine andere wichtige Perspektive des interkulturellen Lernens richtet sich auf die Lebenswelt der Kinder, die ihre Facetten von Verschiedenheit, wie Sprache, Kultur, Familienkultur, Aussehen.

Grundsätzlich verfolgen wir folgende Ansätze in der pädagogischen Arbeit:

» Wertschätzung aller Kulturen durch Einbeziehung der besonderen Elemente wie Feste, Sprache, Besuch religiöser Einrichtungen etc.
» Bedeutung des Vorbildverhaltens kennen und aktiv nutzen
» Partizipation der Kinder und der Eltern
» Förderung der Mehrsprachigkeit und Umsetzung von Sprachbildungsstrategien
» Aneignung spezialisierter Grundlagen, wie Anti-Bias Ansatz, interkulturelle Kommunikation, Gewaltfreie Kommunikation, Diversitäts-Ansätze u.a.
» Vermittlung von Kenntnissen über das deutsche Bildungssystem und Hilfestellung im Alltag der Familien
» Kultursensible Fallbesprechungen im Team

Die Kinderbetreuungseinrichtungen integrieren die Ziele und Ansätze in den jeweiligen einrichtungsspezifischen Konzepten.

1. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sprechen Eltern in ihrer Verantwortung als Sorgeberechtigte gezielt an und gehen gleichzeitig unter kulturellen Gesichtspunkten von einem offenen Verständnis von Elternschaft bzw. der Bedeutung von Familien in der Erziehungsarbeit aus. Wir informieren Eltern frühzeitig über die Aufgaben, Angebote und Grenzen in der Kinderbetreuung. Diese Transparenz soll Irritationen, Unsicherheit und Unzufriedenheit verhindern. Die Zusammenarbeit wird als Erziehungspartnerschaft gestaltet. Elterngespräche werden bedarfsorientiert und individuell gestaltet. Ggf. werden Sprach- und Kultur- Mittler*innen oder Dolmetscher*innen einbezogen, um eine positive Beziehungsebene zu schaffen und eine gemeinsame Verständigung zu ermöglichen. Wir gestalten die Elternarbeit so, dass Eltern als Botschafter ihrer Kultur wahrgenommen und akzeptiert werden. Unterschiedliche Erziehungsstile werden in Grenzsituationen mit den Eltern kommuniziert und ggf. mit weiteren Akteuren geklärt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten wir, indem

» wir uns als Treffpunkt für Eltern unterschiedlicher Kulturkreise anbieten;
» diese durch mehrsprachige Aushänge aktiv angesprochen werden;
» bei Elternabenden oder Gesprächskreisen Übersetzungshilfen oder eine spezielle Didaktik z.B. Murmelgruppen, Bildkarten, o.a. eingesetzt werden;
» Aktivitäten mit den Eltern initiiert und Fördermöglichkeiten gesucht werden;
» wir sie mit ihren Fähigkeiten aktiv in den Alltag einbeziehen;
» wir zur Mitwirkung im Elternbeirat anregen und diese aktiv begleiten;
» wir sie in die Vorbereitung und Gestaltung von Festen und kulturellen Anlässen (Zuckerfest, Weihnachten, etc.) einbeziehen;
» wir bei Irritationen Eltern aktiv ansprechen und Konflikte klären;
» wir diese in ihrer Erziehungskompetenz stärken, insbesondere durch das Angebot von Elternschulen, Familienberatung und -bildung oder Sprachkursen;
» sie Hilfestellung und Vermittlung bei behördlichen und familiären Angelegenheiten erhalten.

2. Sprachförderung – Förderung der Mehrsprachigkeit

Durch Sprache werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant. Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten ist eine zentrale Aufgabe der Kinderbetreuungseinrichtungen. Sprachliche Fertigkeiten entwickeln sich in vertrauensvoller, offener und anregungsreicher Umgebung.

Kinder mit anderen Herkunftssprachen können Defizite im deutschen Sprachgebrauch haben. Sie haben aber unzweifelhaft spezifische Kompetenzen, die der ganzen Kindergruppe zugutekommen können. Zwei- und Mehrsprachigkeit wird als Kompetenz der Kinder wahrgenommen und gefördert. Unter dem Gesichtspunkt, dass Deutsch oft die gelernte Zweitsprache ist, bedürfen die Kinder der Förderung der deutschen Sprache. Die Entwicklung von Sprache im (früh)kindlichen Alter geschieht über alle Sinne und durch Anpassungsprozesse an die Umwelt. Sprachliche Förderung erfolgt in Kommunikation mit anderen Menschen. Die Sprachbildung wird anhand der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung unterstützt.

Folgende Instrumente werden eingesetzt:

- Die sprachlichen Hintergründe werden beim Aufnahmegespräch erfasst und finden in der Förderung Berücksichtigung.
- Die Eltern werden über den Erst- und Zweitspracherwerb von Kindern informiert und bezüglich der Anwendung der Familiensprachen beraten.
- Die Mitarbeiter*innen schaffen durch Beobachtung, Aktivierung und Bereitstellung von Material, ausgewogene Gruppenzusammensetzung und individuelle Förderung anregende Bedingungen.
- Die Mitarbeiter*innen bringen ihre Wertschätzung für die Muttersprache und Mehrsprachigkeit zum Ausdruck z.B. indem eigene Fremdsprachfähigkeiten erworben werden, Eltern mit ihren Erfahrungen an Liedern, Spielen, gemeinsamen Aktivitäten oder externe Personen als Vermittler oder Dolmetscher einbezogen werden.

Es finden Aktivitäten zum Spracherwerb mit Eltern und Kindern statt (Bibliotheken, Vorlesepaten, Erzählcafes, Elternschulen, digital-gestützte Lernmedien etc.). Die Sprachkenntnisse und das Sprachverhalten werden beobachtet und mithilfe entsprechender Dokumentationsverfahren festgehalten. Anhand der Ergebnisse der Sprachstandfeststellung macht die Kindertagespflege oder Kindertageseinrichtung differenzierte und regelmäßige Förderangebote in Kleingruppen für die Kinder mit Sprachförderbedarf. In den Einrichtungen der offenen Ganztagsschulen werden die Kinder in ihren mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögen zu erweitern gestärkt und die Sprachkompetenz erweitert.

3. Mitwirkung in Netzwerken – Kooperation

Sofern die Träger eine*n Beauftragte*n oder spezifische Gremien für interkulturelle Arbeit vorhält, kooperieren und wirken die Mitarbeiter*innen aktiv mit.

Die Kinderbetreuungseinrichtung arbeitet im Stadtteil mit anderen Organisationen und Einrichtungen für Familien insbesondere mit Migrationsbezug zusammen. Die Einrichtung beteiligt sich an Runden Tischen zur Integration und Stadtteilkonferenzen und arbeitet mit regionalen Institutionen wie Kommunalen Integrationszentren, Ausländerbeirat/Integrationsbeiräten, Moscheevereinen etc. zusammen. Dadurch wirkt die Einrichtung mit einem offenen Konzept in den Stadtteil und schafft neue Möglichkeiten eines aktiven Gemeinwesen.

Dortmund, April 2021

KINDER SIND UNSERE ZUKUNFT

awo.org